1995

Gegenwärtig: z.Zt. Arnsberg, den 6. Dez. 1960

Staatsanwalt König
als Vernehmender,

Justizangestellter Hallmann
als Protokollführer.

Die Vernehmung des Beschuldigten Krischer wurde heute wie folgt fortgesetzt:

Zu der tödlichen Abspritzung des jungen russischen Häftlings gebe ich noch folgendes an:
Wie ich gestern bereits ausgeführt habe, hatte der Häftlingsarzt Dr. Schabaud den jungen Häftling untersucht und festgestellt, daß er eine so schwere Wirbelverletzung erlitten hatte, daß mit seiner völligen Wiederherstellung nicht mehr gerechnet werden konnte. Daraufhin rief ich telefonisch Dr. Hackethal ~~xxxxxxxxxxxxxx~~ privat an, und fragte ihn, wie ich mich in diesem Falle verhalten sollte. Dr. Hackethal erklärte mir, daß eine Behandlung des schwerverletzten russ. Häftlings selbst im Krankenhhus in Hermeskeil nicht möglich sei; nur in einem Spezial-Krankenhaus, in welchem der Russe in einen Gipsverband gelegt werden könnte, könnte eine erfolgversprechende Behandlung durchgeführt werden; die Verlegung in eine derartige Spezialklinik verbiete sich bei einem Häftling aber von selbst; Abschließend empfahl mir Dr. Hackethal, daß ich den Fall dem Lagerkommandanten Sporrenberg vortragen sollte. Kurz darauf begab ich mich auch zum Lagerkommandanten. Offenbar war dieser über den Fall des schwerverletzten russ. Häftlings bereits informiert (vielleicht durch Dr.Hackethal). Ich schilderte dem Kommandanten Sporrenberg die schwere Wirbelverletzung des Häftlings und erklärte ihm, daß Dr. Hackethhl mich an ihn verwiesen habe, damit er darüber entscheiden solle, was mit dem Häftling zu geschehen habe. Daraufhin befahl mir Sporrenberg: " Geben Sie ihm eine Spritze". Ich glaube, er hat hinterher noch gesagt: "Dann sind wir ihn los". Letzteres weiß ich aber nicht mehr ganz genau. Der Befehl Sporrenbergs, dem Häftling eine Spritze zu geben, konnte den Umständen nach aber nur die Bedeutung haben, daß ich dem Häftling eine tödlich wirkende Spritze verabfolgen sollte. Wie ich gestern angegeben habe, habe ich den Befehl Sporrenbergs am gleichen Abend auch noch ausgeführt.

Als im Laufe des nächsten Vormittages Dr. Hackethal ins Revier kam, berichtete ich ihm, daß ich gestern den russ. Häftling mit Wasserstoffsuperoxyd abgespritzt hätte. Dr. Hackethal fragte mich daraufhin, ob wir kein Zyankali hätten. Als ich dies verneinte,

Copy of 5.1 / 82304613
in conformity with the ITS Archives, Bad Arolsen, 06.11.2014, Archivnummer: 1272